

# Sechzig Jahre und kein bißchen müde

Ein Computerschach-Pionier feiert Geburtstag

**Die Geschichte des Computerschachs in Deutschland ist eng mit dem Namen eines Mannes verbunden: Manfred Hegener. Vor zwanzig Jahren, als sich noch kaum einer vorstellen konnte, daß eine Maschine das königliche Spiel auch nur annähernd würde beherrschen können, wagte er das Experiment und brachte den ersten deutschen Schachcomputer *Mephisto* auf den Markt. Manfred Hegener wurde in diesem Jahr sechzig Jahre alt. CSS-Redakteur Günter Rehburg hat den Jubilar besucht.**

Während der Weltmeisterschaft in München 1993 hatte ich schon einmal ein Interview mit Manfred Hegener geführt und ihn aus diesem Anlaß zum letzten Mal persönlich erlebt. Jetzt stand er wieder vor mir – und es war, als hätte ich ihn erst vor ein paar Minuten verlassen. Keine Veränderung. Fast jugendlich wirkend, führt er mich schnellen und elastischen Schrittes aus dem Hotel. Vielleicht etwas eilig? Der Mann ist ständig in Not – in Terminnot, das hinterläßt Spuren im Habitus.

Auf Manfred Hegeners Vorschlag machen wir zunächst eine Stippvisite in den vor knapp vier Jahren bezogenen Geschäftsräumen in der Liebigstraße 28. Nicht gerade eine Gegend für Laufkundschaft, aber im Zentrum gelegen und damit gut erreichbar. Ich begrüße die mir seit Jahren bekannten Thomas Reich und Roland Mihatsch, den für den Vertrieb zuständigen Geschäftsführer Udo Bernhard und natürlich – last but



Er nutzte die Gunst der Stunde und brachte 1980 den ersten deutschen Schachcomputer auf den Markt: Manfred Hegener

**Günter Rehburg: Sechzig Jahre und kein bißchen müde  
Ein Computerschach-Pionier feiert Geburtstag**

(Quelle: Computer-Schach & Spiele 6/99 – Dezember 1999)

not least – Ossi Weiner. Die gesamte Mannschaft ist auch noch einige Zeit nach Geschäftsschluß fröhlich beieinander – ein positives Zeichen für das herrschende Betriebsklima. Die Räumlichkeiten wirken auf mich etwas großzügiger als das vorherige Domizil. Ein Blick auf das übersichtlich aufgebaute Warensortiment verrät mir, daß es sich dabei nicht nur um mit dem elektronischen Schach zusammenhängende Angebote handelt – doch davon später...

Manfred Hegener drängt – wir machen uns auf zum gemeinsamen Abendessen. Ossi Weiner begleitet uns, nachdem ihm vorher ein symbolisches Heftpflaster über die Lippen geklebt wurde. Wer den stets quicklebendigen und übersprudelnden Münchener kennt, der wird wissen, daß diese Maßnahme dringend vonnöten war, wollte ich tatsächlich ein Gespräch mit Manfred Hegener und nicht mit beiden Gesellschaftern der Millennium 2000 führen.

## Hegener+Glaser

Manfred Hegener wurde zu Beginn des zweiten Weltkriegs in Medebach im Sauerland geboren. Seine charmante Frau durfte ich in München persönlich kennenlernen. Die beiden haben drei Kinder im Alter von 32, 29 und 17 Jahren. Sein Examen zum Diplom-Wirtschaftsingenieur hat Manfred Hegener 1966 abgelegt. Im unmittelbaren Anschluß daran war er zwei Jahre als Vertriebsingenieur in einem deutsch/schweizerischen Unternehmen tätig, dessen Geschäftsbereich elektronische Bauelemente waren.

Relativ früh drängte es den jungen Hegener in die Selbständigkeit. Gemeinsam mit seinem Arbeitskollegen Florian Glaser gründete er bereits 1968 ein Ingenieurbüro für Elektronik. Der damalige Tätigkeitsbereich ist schnell umrissen: Import von elektronischen Bauelementen (Widerständen, Kondensatoren) aus Übersee, vornehmlich aus Japan, und Lieferung an die deutsche Großindustrie, z.B. Siemens, AEG, BBC, SEL und ITT. Das Geschäft der jungen Firma ließ sich gut an, konstant ging es aufwärts. »Schließlich lief es dermaßen hervorragend, daß es schon fast langweilig wurde«, berichtet Manfred Hegener.

## Der erste Schachcomputer

Plötzlich und ebenso unerwartet war sie greifbar – die neue Herausforderung. Auf der Suche nach einem Datenerfassungsgerät für Telefonanlagen wurde von ei-



Seine Fans nannten ihn liebevoll "das Brikett": Der erste deutsche Schachcomputer *Mephisto I* ging dreitausend Mal über den Ladentisch.

ner Entwicklungsfirma so ein Bauteil Hegener & Glaser zur Erprobung überlassen. Es enthielt eines der ersten Mikroprozessorsysteme, auf dem rein zufällig ein von zwei jungen Werkstudenten geschriebenes Hobby-Schachprogramm entdeckt wurde. Die beiden Autoren waren Thomas Nitsche und Elmar Henne. Das Datenerfassungsgerät fiel bei Hegener & Glaser durch, um so mehr interessierte das vorgefundene Schachprogramm. Man beschloß, einen Versuch damit zu wagen.

Nach einer Evaluationsstudie wurde zunächst eine Produktionsmenge von 3000 Geräten festgesetzt. Im September 1980 sollte der Mephisto I – der Name sollte sich in den Folgejahren zu einem Qualitätssymbol entwickeln – auf den Markt gebracht werden. Aus der ersten Pilotserie kamen 50 Stück zum Test. Nicht ein einziges war funktionstüchtig. Zwangsläufig mußte nachentwickelt und nachgefertigt werden. Allen Schwierigkeiten zum Trotz gelang es bis Ende des Jahres tatsächlich, knapp 3000 Geräte in den Markt zu bringen. Der Erfolg war nach Manfred Hegeners Worten »einfach grandios.« Es gab Unterstützung durch die Presse, den Rundfunk und das Fernsehen. Selbst der Spiegel, nicht gerade ein Fachblatt auf dem Gebiet des Schachs und der Schachcomputer, schrieb seinerzeit: »Entwickelt wurde auch der Prototyp eines deutschen Schachcomputers, der bereits das Spielvermögen der besten auf dem Markt befindlichen Geräte besitzt.«

Aufgrund des herausragenden Erfolges wurde bereits Ende 1981 ein weiterentwickeltes Nachfolgegerät, der Mephisto II, herausgebracht. Etwa zur gleichen Zeit übernahm Ossi Weiner innerhalb der Firma das Produktmanagement im Bereich Computerschach. Der fantastische Erfolg des Erstgerätes beflügelte Manfred Hegener und Florian Glaser, nunmehr 10.000 Geräte in den Markt zu bringen. Der Verkaufserfolg dieser Menge sollte darüber entscheiden, ob die Firma sich endgültig in diesem Segment etablieren wollte oder

zum Rückzug blasen mußte. Auch die erhöhte Warenmenge ging reißend über die Ladentische. Ende 1981 wurden Thomas Nitsche und Elmar Henne, die zwischenzeitlich eine eigene Softwarefirma gegründet hatten, beauftragt, ein neues Programm, Mephisto III, zu entwickeln.

## Die Elite der Programmierer

Hegener+Glaser war zwischenzeitlich in der Schachcomputerszene zum Begriff geworden. Jetzt wurde die Firma zunehmend von erfolgreichen Programmierern kontaktiert. So entwickelten sich erste Beziehungen zu dem Schweden Ulf Rathsmann. Da Mephisto III die Erfolgsserie seiner Vorläufer nicht in vollem Umfang fortsetzen konnte, kam sein Angebot, für Hegener & Glaser zu arbeiten, außerordentlich gelegen. 1983 brachte Hegener & Glaser das modulare System heraus. Die Programme für die ersten beiden Einschübe, das B&P- und das MM II-Modul, stammten aus der Feder von Ulf Rathsmann.

Auf Initiative des Holländers Jan Louwman kam es nach der Weltmeisterschaft 1984 in Glasgow zu einem Treffen mit Richard Lang, Ed Schröder und Frans Morsch in Rotterdam. »Ich sehe die drei noch heute wie aufgereiht auf dem Sofa in Jan Louwmans Wohnung sitzen«, erzählt Manfred Hegener. Richard Lang hatte mit seinem Programm »Psion« in Glasgow gerade die geteilte Weltmeisterschaft gewonnen. Er zählte bereits damals zu den führenden Köpfen unter den Schach-Programmierern und wurde sofort unter Vertrag genommen. Ed Schröder und Frans Morsch wurden von Jan Louwman als die großen Zukunftstalente gepriesen. Der Vertragsabschluß mit ihnen erfolgte erst im Laufe des darauffolgenden Jahres. Damit hatte Hegener & Glaser mit Ulf Rathsmann, Richard Lang, Ed Schröder und Frans Morsch vier Spitzenprogrammierer an sich gebunden. Von ihnen war Richard Lang während der gesamten Zeit seiner Tätigkeit für die Münchener Firma die unbestrittene Nummer eins.



Manfred Hegener (links) im Gespräch mit CSS-Mitarbeiter Günter Rehburg

## Günter Rehburg: Sechzig Jahre und kein bißchen müde Ein Computerschach-Pionier feiert Geburtstag

(Quelle: Computer-Schach & Spiele 6/99 – Dezember 1999)

Zweifelsohne hatte die Führung des Hauses damit auf das richtige Pferd gesetzt, konnte mit seinen Programmen doch neunmal in Folge die Weltmeisterschaft gewonnen werden. Frans Morschs erste Aufgabe war es, die Mephisto Schachschule zu entwickeln, während Ed Schröder zunächst das Programm für das »Rebel«- und anschließend für das »MM IV«-Modul erarbeitete.

»Erst Jahre später kam Ed Schröder mit seinem RISC-Modul nahe an die Leistungsfähigkeit der Lang-Programme heran. Dennoch setzten wir weiterhin auf unseren bis dahin erfolgreichen Entwickler der Weltmeisterschaftsprogramme. Das führte zweifelsohne bei Ed Schröder zu einiger Enttäuschung«, räumt Manfred Hegener ein.

1989 hatte Hegener & Glaser 90 Prozent des deutschsprachigen Raumes für seine Schachcomputer gewonnen und war zum Weltmarktführer im Bereich Computerschach geworden. Jetzt stand der amerikanische Markt zur Eroberung an. Nachdem einige Anläufe ohne den erhofften Erfolg geblieben waren, ergab sich mit dem Angebot, den dortigen Hauptkonkurrenten »Fidelity« zu übernehmen, eine vermeintlich ausgezeichnete Gelegenheit. Von einer international renommierten Wirtschaftsprüfungsgesellschaft wurde das amerikanische Unternehmen eingehend untersucht. Fidelity stellte sich »als eine überaus ertragreiche und rentable Gesellschaft« dar. Nach der Übernahme erkannte man aber bald, daß die angebliche Ertragskraft pure Illusion war. Zunächst wurde der Versuch unternommen, Fidelity zu sanieren. Als sich das als nicht machbar erwies, mußten weitere Mittel aufgewendet werden, um das Kapitel »Fidelity« wenigstens zum Abschluß bringen zu können. Dadurch hatte sich der ursprüngliche Kaufpreis verdreifacht. 21 Millionen DM mußte das Münchener Mutterunternehmen aufbringen – ein Betrag, der weit oberhalb der Schmerzgrenze lag.

Die Folge war, daß sich Hegener & Glaser aus den internationalen Engagements zurückzog, sich auf sein Kerngeschäft besann und versuchte, sich auf diese Weise zu konsolidieren. Nach einem sehr drastischen Restrukturierungsprogramm wurde 1994 die Aktienmehrheit des börsengeführten Unternehmens von der in Hongkong ansässigen Firma Saitek übernommen.

## Millennium 2000

Manfred Hegener gründete schon bald darauf eine Marketinggesellschaft und war in den Jahren 1994/95 als Unternehmensberater tätig. Das Tätigkeitsfeld der Firma umfaßte die Beratung international renommierter Firmen für Geschäftsabläufe von Fernost und den USA nach Europa wie die Etablierung derartiger Unternehmen im deutschsprachigen Raum.

## **Günter Rehburg: Sechzig Jahre und kein bißchen müde Ein Computerschach-Pionier feiert Geburtstag**

(Quelle: Computer-Schach & Spiele 6/99 – Dezember 1999)

## Ossi Weiner über Genius6

Natürlich wurde beim CSS-Besuch in München auch über die Zukunft des Genius 6-Programms gesprochen. Dazu Ossi Weiner: »Zwischen Richard Lang und mir hat sich aus der langjährigen Zusammenarbeit heraus ein tiefes Freundschaftsverhältnis entwickelt. Auf dieser Grundlage ist es schon nicht ganz einfach, zu sagen, daß von Richard nicht unbedingt erwartet werden kann, nun auch noch eine elfte und zwölfte Computerschach-Weltmeisterschaft zu gewinnen. Im nachhinein ist sicherlich zu konstatieren, daß die Spielstärkesteigerungen von Genius 4 über Genius 5 bis Genius 6 nicht immer ganz unseren Erwartungen entsprachen. Allein der Name Lang führte auch in der jüngeren Vergangenheit dazu, daß bei jeder neuen Programmversion ein Riesenschritt in der Entwicklung erwartet wurde. Das kann aber auch bei einem Richard Lang nicht immer der Fall sein.

Selbstredend ist mir die Kritik wegen eines noch nicht von Richard Lang zum Abschluß gebrachten 32-Bit-Programms bekannt. Ich halte sie aber so lange nicht für berechtigt, als es ihm gelingt, seine Programme auf 16-Bit-Code besser zu optimieren als auf 32 Bit. Auch Chess Genius 6.5 wird daher wieder ein 16-Bit-Programm sein. Entgegen anderslautenden Meldungen wird in unserem neuen WM-Paket 2000 auch kein 32-Bit-Experimentalprogramm von Richard Lang enthalten sein. Ganz einfach deshalb nicht, weil es nach Richard Langs Feststellungen schwächer spielt als die 16-Bit-Version.

In diesem Zusammenhang ist es mir wichtig, hervorzuheben, daß Chess Genius 6.5 gegenüber seinem Vorgänger Genius 6 deutlich an Spielstärke zugelegt hat. Das Programm ist taktisch stärker und wesentlich schneller geworden. Ob, und wenn ja, wann es gegenüber dem jetzt im Rahmen unseres WM-Bundles auf den Markt kommenden Chess Genius 6.5 eine nochmals stark gesteigerte 32-Bit-Version geben wird, ist heute kaum zu beurteilen. Hoffen wir, daß sich bei Richard Lang auch dafür ein kreativer Schub einstellt und ihm bald weitere exzellente Ideen kommen.«

Im Jahr darauf beschlossen Manfred Hegener und Ossi Weiner, die Aktivitäten ihrer Firmen Hegener Marketing GmbH und Weiner Vertriebs GmbH zur Millennium 2000 GmbH zusammenzufassen. Das Motiv dazu lag neben der geschäftlichen Zweckmäßigkeit darin, die langjährige erfolgreiche Zusammenarbeit auf diese Weise wieder aufzunehmen. In der Aufgabenteilung innerhalb der »Millennium 2000« bestimmt Ossi Weiner das Geschäftsfeld Schachcomputer und

Schachsoftware. Manfred Hegener obliegen die Abwicklungen, die sich aus der Consumer-Elektronik, als da sind Handheld-Computer, elektronische Spiele und Lizenzprodukte, die in Zusammenarbeit mit Fernsehgesellschaften und bekannten Verlagen produziert werden, ergeben. »Gerade in diesem Segment sehen wir ausgezeichnete Steigerungsmöglichkeiten, liegt hier doch das Marktpotential allein in Deutschland zwischen 500 Millionen und einer Milliarde Mark«, merkt Manfred Hegener an. Hinsichtlich der Weiterentwicklung der »Millennium 2000« verfolgt Ossi Weiner vorrangig die kurz- und mittelfristig anzustrebenden Ziele, während Manfred Hegener sich den Langzeitstrategien der Firma widmet. Mit der Verpflichtung Anatoli Karpovs für die »Millennium 2000« wurden, um nur ein Beispiel zu nennen, beide Strategieziele zugleich abgedeckt.

»Es wird noch viel von der Millennium 2000 zu hören sein«, schließt Manfred Hegener unser Gespräch. Ein Spruch, der auch von jedem anderen Geschäftsmann kommen könnte. Von Manfred Hegener, einem Mann, der alle Facetten dieses Geschäftsbereichs kennenlernen durfte, ausgesprochen, klingt er überzeugend und glaubhaft.

Ohne jeden Zweifel ist Manfred Hegener der ruhende Pol und damit das ausgleichende Moment in der Führungsmannschaft der Firma. Das gilt auch dann, wenn er selbst mir hier und da leicht überbeansprucht erschien.

### Lob vom Präsidenten

Erst weit nach Mitternacht verlassen wir das Lokal. Auf dem Weg zu meinem Hotel erzählt mir Manfred Hegener von einem sehr persönlichen Brief, den ihm vor einigen Jahren Richard von Weizsäcker geschrieben hat. Darin schilderte ihm der damalige Bundespräsident, welches Vergnügen ihm die in seinem Besitz befindlichen Mephisto-Schachcomputer gerade auf Reisen bereiteten und wie sehr es ihm dadurch gelänge, vom Streß seiner Arbeit abzuschalten.

»Dieser Brief hat mir damals wie heute sehr viel bedeutet, drückt er doch aus, was hoffentlich Hunderttausende von Schachfreunden mit unseren Produkten empfunden haben. Wenn es uns gelungen ist, mit unseren Schachcomputern und Programmen Freude in das Leben zahlreicher Menschen zu tragen, dann kann ich nicht nur auf ein erfülltes Berufsleben zurückblicken, sondern auch weiterhin voller Motivation in die Zukunft sehen«, fügt Manfred Hegener bewegt hinzu, bevor er sich von mir verabschiedet.

Ich sehe ihm nach. Eiligen Schrittes entfernt er sich. Manfred Hegener hat eine kurze Nacht vor sich. Um sechs Uhr in der Früh geht es in Richtung Frankfurt. Auf der Buchmesse sind Termine wahrzunehmen.

## **Günter Rehbürg: Sechzig Jahre und kein bißchen müde Ein Computerschach-Pionier feiert Geburtstag**

(Quelle: Computer-Schach & Spiele 6/99 – Dezember 1999)